

Krisztina Molnár

Anamnestische Verwendung der Demonstrativa im Deutschen und im Ungarischen

Abstract

Bestimmte adsubstantivisch verwendete Demonstrativa verfügen – über die deiktische und phorische hinaus – über eine so genannte anamnestische Gebrauchswiese. Diese Verwendung wird in der Literatur häufig vernachlässigt, obwohl sie nach mehreren Autoren (z.B. Diessel, Himmelmann) den Ausgangspunkt der Grammatikalisierung der Demonstrativa bildet. Im vorliegenden Aufsatz wird einerseits nachgeprüft, ob und inwieweit die in der einschlägigen Literatur beschriebenen allgemeinen Charakteristika der anamnestischen Demonstrativa für das Deutsche und das Ungarische zutreffen. Andererseits werden auch die Eigenschaften der indefiniten Gegenstücke der anamnestischen Demonstrativa in beiden Vergleichssprachen anhand von Korpusbeispielen untersucht. Zum Schluss wird auch auf die möglichen Grammatikalisierungswege der Demonstrativa eingegangen.

Certain adnominally used demonstratives have not only deictic and phoric uses, but also a so-called recognitional use. This use is frequently neglected in the literature, although according to several authors (Diessel, Himmelmann) it forms the starting point for the grammaticalisation of the demonstratives. This article tests firstly whether and to what extent the general characteristics of recognitional demonstratives as described in the relevant literature apply to the German and the Hungarian languages. Secondly it examines the characteristics of the indefinite counterparts of recognitional demonstratives in both these languages on the basis of examples from a corpus. Finally it also discusses the possible grammaticalisation routes of the demonstratives.

1. Einleitung, Problemstellung¹

Demonstrativa verfügen – sowohl im Deutschen als auch im Ungarischen – bekanntlich über verschiedene Gebrauchswiesen. Sie können – sowohl pronominal als auch adnominal – deiktisch und phorisch, darüber hinaus in adnominaler Position auch determinativ verwendet werden. Im vorliegenden Aufsatz soll es um eine vierte, weniger bekannte Gebrauchswiese gehen, welche in der Literatur nur am Rande, wenn überhaupt, behandelt wird. Diese Gebrauchswiese wird in der deutschsprachigen Literatur „anamnestisch“ genannt (vgl. Ahrenholz 2007, Bühler 1934, S. 309, Himmelmann 1997, S. 57 ff.), in den englischsprachigen Arbeiten wird dafür der Terminus „recognitional“ (vgl. Diessel 1999, S. 105 ff., Himmelmann 1996, S. 230 ff.) verwendet.

Bevor auf das eigentliche Thema eingegangen wird, sollen im Folgenden zuerst die Gebrauchswiesen der Demonstrativa kurz skizziert werden. Daran knüpft sich die Beschreibung der anamnestischen Verwendung der Demonstrativa an. Zuerst werden die allgemeinen Charakteristika der anamnestischen Demonstrativa, wie sie in der einschlägigen Literatur zu finden sind, beschrieben, dann wird anhand von Korpusbeispielen nachgeprüft, ob und inwieweit diese Charakteristika für die Vergleichssprachen Deutsch und Ungarisch zutreffen. In einem zweiten Teil werden die indefiniten Pendanten der anamnestischen Demonstrativa untersucht sowie ihre Funktionen beschrieben. Zuletzt wird

¹ Für hilfreiche Kommentare zum Thema danke ich Lutz Gunkel, Gisela Zifonun, sowie den Gutachtern dieser Zeitschrift.

eine Zusammenfassung der Ergebnisse mit Ausblick auf die möglichen Grammatikalisierungswege der Demonstrativa gegeben.

Die Datengrundlage bilden dabei online zugängliche Korpora (COSMAS und DGD des IDS, sowie das Ungarische Nationalkorpus MNSZ), verschiedene literarische Werke sowie verschiedene Internetquellen, vor allem Weblogs und Foren.² Die Korpusauswahl lässt sich dadurch begründen, dass – wie weiter unten näher erläutert wird – die anamnestische Verwendung zwar als eine in erster Linie für die gesprochene Sprache charakteristische Gebrauchsweise der Demonstrativa angesehen wird, Verwendungen in der geschriebenen Sprache jedoch nicht ausgeschlossen sind. Da für das Ungarische m.W. kein Korpus der gesprochenen Sprache vorhanden ist, habe ich innerhalb des Ungarischen Nationalkorpus das Subkorpus „persönlich“ verwendet, welches Texte aus Internetforen enthält. Weblogs und Internetforen enthalten schriftlich fixierte Texte, deren Sprachgebrauch aber dem mündlichen nahesteht. Dadurch wurde gewährleistet, dass in beiden Vergleichssprachen Belege sowohl aus dem schriftlichen als auch aus dem (quasi) mündlichen Sprachgebrauch untersucht werden konnten.

2. Funktionen der Demonstrativa – ein Überblick

Damit man das „Besondere“ der anamnestischen Funktion erkennt, werden zuerst in aller Kürze die Verwendungsweisen der Demonstrativa skizziert, wobei nur auf den adnominalen Gebrauch eingegangen wird.

Sprachübergreifend kann eine deiktische Funktion der Demonstrativa beobachtet werden, welche oft mit einer Zeigegeste verbunden wird:

- (1) Ich möchte **diesen** Pullover kaufen. (mit Zeigegeste)

Genauso gut beschrieben ist die phorische Funktion, wobei die Demonstrativa sowohl anaphorisch (wie in 2) als auch kataphorisch verwendet werden können:

- (2) Seit dem 4. März 1970 gibt es in Deutschland einen neuen Beruf: den Bio-Ingenieur. In der Hamburger Ingenieurschule für Verfahrenstechnik werden zur Zeit 28 Ingenieure **dieser** Fachrichtung ausgebildet. (LIM/LI1.00065 General-Anzeiger, 19.5.1971, Beilage, o.S.)

Als Letztes soll noch die determinative Funktion erwähnt werden. In diesem Fall werden die Demonstrativa weder deiktisch noch phorisch verwendet, sie haben lediglich die Funktion, die Definitheit der Nominalphrase zu kennzeichnen. In determinativer Funktion treten im Deutschen die Demonstrativa *derjenige* und *jener* auf. Im Deutschen ist in diesem Fall der Relativsatz obligatorisch (vgl. Gunkel 2007, S. 219):

- (3) Für die Anlageberatung der Kreditinstitute werden über Wettbewerbsbeziehungen Einflüsse wirksam, die bei einer Vernachlässigung der Wertpapieranlageinteressen der Sparer langfristig die Wettbewerbsposition **derjenigen** Kreditinstitute schwächen, die dem Wertpapiergeschäft nicht rechtzeitig und in genügendem Umfang Rechnung tragen. (LIM/LI1.00161 Büschgen, H., Das Universalbankensystem; S. 40-46)

² Insgesamt wurden etwa 120 Belege ausgewertet, welche sich auf die Vergleichssprachen gleichmäßig verteilen.

3. Die anamnestische Verwendung der Demonstrativa

3.1 Allgemeine Charakteristika

Der anamnestische Gebrauch der Demonstrativa – genauer von *jener* – wurde zuerst bei Bühler (1934) erwähnt, er hat aber diese Gebrauchsweise nicht ausführlich untersucht. Erst seit den letzten 20-30 Jahren gibt es vereinzelte Studien zum Thema (Ahrenholz 2007, Auer 1981, 1984, Himmelmann 1996, 1997).³ Die allgemeinen Charakteristika der anamnestischen Verwendung lassen sich wie folgt zusammenfassen: Das auffallendste und auch wichtigste Merkmal dieser Gebrauchsweise ist, dass die Demonstrativa in dieser Funktion bei Ersterwähnung verwendet werden. Da es sich hierbei um definite Nominalphrasen handelt, sollte der Referent für den Hörer identifizierbar sein. Beim anamnestischen Gebrauch ist gerade diese Identifizierbarkeit nicht notwendigerweise gegeben. Eine Nominalphrase mit einem anamnestischen Demonstrativum kann, muss aber nicht auf gemeinsames Wissen von Sprecher und Hörer rekurren. Vielmehr kann gesagt werden, dass der Sprecher nur „so tut“, als ob der Referent dem Hörer schon bekannt sei, er kann aber dessen nicht sicher sein. Die Bedeutung ist ungefähr zu paraphrasieren mit „Du weißt schon, was ich meine“ (vgl. Himmelmann 1997, S. 60). Nicht zuletzt wegen dieser Eigenschaft wird diese Funktion von Himmelmann (1997, S. 82) als „aktivierend“ bezeichnet. Ferner kann beobachtet werden, dass es häufig um weniger wichtige Referenten geht („low topicality“, Himmelmann 1996, S. 230), welche nicht mehr im Bewusstsein präsent sind. Die erwähnten Eigenschaften, vor allem, dass es nicht sicher ist, dass der Hörer den Referenten identifizieren kann, haben zur Folge, dass die Nominalphrasen mit anamnestischen Demonstrativa häufig von Relativsätzen (oder anderen Attributen) begleitet sind, die Informationen zur Identifikation liefern (vgl. Himmelmann 1997, S. 60). Eine weitere Eigenschaft, die aus dem Erwähnten folgt, ist, dass anamnestische Demonstrativa in erster Linie für die gesprochene Sprache charakteristisch sind, da hier Rückfragen seitens des Hörers und die eventuell notwendigen Zusatzinformationen zur Referentenidentifizierung möglich sind. Auer (1984, S. 638) sowie Himmelmann (1997, S. 58) erwähnen, dass die anamnestische Verwendung der Demonstrativa häufig von Verzögerungsphänomenen, wie z.B. Pausen und Wiederholungen begleitet wird. Ahrenholz (2007, S. 196 ff.) kommt hingegen nach einer Untersuchung im gesprochenen Deutsch zu dem Schluss, dass – zumindest in den von ihm untersuchten Korpora – bei anamnestischer Verwendung eher auf einen weiteren Kontext Bezug genommen wird als Unsicherheit des Sprechers markiert würde. Ein letztes wichtiges Merkmal ist, dass die Demonstrativa in anamnestischer Verwendung stets unbetont sind.

Es bleibt noch die Frage zu klären, welche Demonstrativa in anamnestischer Funktion verwendet werden können. Im Deutschen sind das *dieser* und *jener*, im Ungarischen *ez* („dies-“) und *az* („jen-“). Interessant ist dabei, dass Auer (1981) und Ahrenholz (2007) nur *dieser* untersuchen; Himmelmann (1996) hingegen behauptet – anhand eines Vergleichs von fünf Sprachen –, dass in dieser Funktion typischerweise distale Demonstrativa vorkommen, in Himmelmann (1997) führt er den Begriff „anamnestisch“ jedoch bei der Beschreibung der Funktionen von *dieser* ein.

³ Diese Behauptung bezieht sich nur auf das Deutsche. Für das Ungarische ist mir keine Arbeit bekannt, die diese Gebrauchsweise eingehender behandeln würde.

Die erwähnten anamnestischen Demonstrativa haben auch ein indefinites Pendant: Das ist im Deutschen *so ein/so'n* (vgl. Auer 1981, S. 307, Harweg 2005, ähnlich auch Canisius MS) und im Ungarischen (*egy*) *ilyen/olyan* („ein solch-“). Die Wortartenzugehörigkeit von *so* bzw. *so'n* ist unklar, genauso wenig wurde(n) seine Bedeutung(en) eindeutig beschrieben. (Für weitere Diskussionen vgl. z.B. Canisius (2004), Hennig (2007), Hole/Klumpp (2000), Lernerz/Lohnstein (2005)). Die Wörter *ilyen* und *olyan* werden in den einschlägigen ungarischen Grammatiken (z.B. Keszler/Lengyel 2008) als adjektivische Demonstrativpronomina eingestuft.

Im Folgenden werden die oben genannten Charakteristika der anamnestischen Demonstrativa empirisch überprüft. Die Analyse ist nicht exhaustiv, sie versucht lediglich, die wichtigsten Eigenschaften der anamnestischen Demonstrativa in einem Sprachvergleich darzustellen und somit zum Erfassen und Verstehen der Funktionen der Demonstrativa beizutragen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde in den oben erwähnten Korpora gezielt nach anamnestisch verwendeten Demonstrativa gesucht. Die Identifizierung der Belege wurde dadurch erschwert, dass sich die anamnestische Verwendung nicht immer scharf von den anderen Gebrauchsweisen abgrenzen lässt. Das ist in erster Linie bei längeren Texten der Fall, bei denen die Unterscheidung zwischen anamnestischer und anaphorischer Verwendung nicht immer eindeutig ist. (Man kann zum Beispiel nicht exakt bestimmen, wann ein Referent als „nicht mehr im Bewusstsein präsent“ gilt.)⁴

3.2 Definite Bezugnahme

Als Erstes wird die anamnestische Verwendung der eigentlich definiten Demonstrativa *dieser/jener*, *ez/az* untersucht. Es wird geprüft, ob die oben (3.1) zitierten Charakteristika (mit Ausnahme der Verzögerungsphänomene) neben dem Deutschen auch für das Ungarische zutreffen. Das ist vor allem deswegen relevant, weil Himmelmann (1997) annimmt, dass die anamnestische Verwendung den Ausgangspunkt für die Grammatikalisierung des definiten Artikels bildet (Himmelmann 1997, S. 34). Auch bei dem von Diessel (1999, S. 113) vorgeschlagenen Grammatikalisierungsweg der Demonstrativa entsteht der determinative Gebrauch aus dem anamnestischen.⁵

3.2.1 Deutsch

Was das deutsche *jener* anbelangt, so wird dieses Demonstrativum in der gesprochenen Sprache selten verwendet. Das bedeutet, dass es auch in der anamnestischen Funktion eher selten auftritt, jedoch nicht ausgeschlossen ist. Alle unten aufgeführten Beispiele stammen aus der geschriebenen Sprache, in den untersuchten Texten der DGD habe ich kein Beispiel für die anamnestische Verwendung von *jener* gefunden.

Ein wichtiges Charakteristikum des anamnestischen *jener* ist, dass es weder mit *derjenige*, noch mit *dér* kommutierbar ist (vgl. Gunkel 2007, S. 223).

⁴ Auch Ahrenholz (2007, S. 66) weist darauf hin, dass bei den unterschiedlichen Gebrauchsweisen der Demonstrativa mit Übergangsphänomenen zu rechnen ist.

⁵ Diese Frage wird in der einschlägigen Literatur kontrovers diskutiert. Es gibt Sprachwissenschaftler, die behaupten, dass die anamnestische Verwendung sprachübergreifend eher untypisch sei (vgl. Lyons 1999, S. 177, sowie Ionin 2006, S. 179). Somit schließen sie den oben skizzierten Grammatikalisierungsweg – zumindest implizit – aus.

Unter den Belegen mit anamnestischem *jener* gibt es – wie erwartet – solche, in denen die Nominalphrase durch einen Relativsatz erweitert wurde:⁶

- (4) Daraufhin ließ Waigel **jenen** Referentenentwurf erstellen, der jetzt bundesweit für Schrecken sorgt. (S93/H36.04402 Goethe zieht immer, S. 212)

Hier wird angenommen, dass die Leser mindestens von der Existenz des erwähnten Referentenentwurfes gehört haben, d.h. der Referent ist für sie identifizierbar. Der (nicht-restriktive) Relativsatz steuert zum „Wiedererkennen“ des Referenten bei, identifizierbar wird dieser dadurch nicht.

Neben Relativsätzen kommen auch andere Typen von Attributen vor:

- (5) Zwischen ihm und Lydia bestand **jenes** merkwürdige Verhältnis von Zuneigung, nervöser Duldung und Vertrauen auf der einen Seite und Zuneigung, Abneigung und duldender Nervosität auf der anderen: *sie war seine Sekretärin*. (Tucholsky 1989, S. 46)
- (6) Aber mitunter sprach sie doch ihr Platt, oder eben **jenes** halbe Platt: *Missingsch*. (Tucholsky 1989, S. 49)

Diese Belege enthalten neben den Attributen auch weitere Erläuterungen (kursiv gedruckt), welche die Identifizierung des Referenten erleichtern. Das kann im Falle von schriftlichen Texten sogar notwendig sein, da der Leser keine Möglichkeit zur Rückfrage hat.

Dieser wird viel häufiger verwendet als *jener* – und zwar nicht nur in anamnestischer Funktion. Aus diesem Grund sind Belege mit anamnestischem *dieser* vergleichsweise leicht zu finden.

Beispiele mit Relativsatz sind am häufigsten anzutreffen:

- (7) Und dann weiß ich nit, also 's letzte Jahr war ich nicht drauf, ob **diese** Vexierspiegel auch da waren, wo man auf einmal so ganz dick und so klein und so dünn wird... (DGD, PF123)
- (8) Nichts mehr war zu spüren von **dieser** kühlen Überlegenheit, mit der sie im Büro so viele Männer verscheucht hat. (LIM/LI1.00017 Franzen, S.*Erotik im Büro; Jasmin H. 14, S. 120-125)
- (9) Denn das Frühjahr, der war ja rein im Mai war es zu kalt, daß **diese** gewaltigen Nachtfröste, die wir damals hatten und die Trockenheit [...] (DGD, ZWX75)
- (10) Die Bären waren's sicher nicht. Es sind **diese** verwildeten Hunde, die die Schafe fressen. (Hörbeleg, ZDF, 27.7.2008)

Zu bemerken ist jedoch, dass – außer in (7) – die Nominalphrasen neben Relativsätzen auch durch adjektivische Attribute erweitert wurden.

Am interessantesten ist hier der Beleg (10), wobei es sich um einen so genannten Spaltsatz (Cleft-Konstruktion) handelt. Der Relativsatz ist hier syntaktisch obligatorisch, enthält aber keine neue Information, ist also thematisch. Hervorgehoben wird der Ausdruck „verwildete Hunde“, deren Existenz allerdings den Kommunikationsteilnehmern bekannt sein soll, damit das Referieren mit dem anamnestischen Demonstrativum gelingt. Das Demonstrativum muss anamnestisch interpretiert werden, da die Hunde weder vorerwähnt, noch in der Situation vorhanden (d.h. zu sehen) sind.

⁶ Wegen der relativ niedrigen Anzahl der Belege wurde auf eine Frequenzanalyse verzichtet.

Des Weiteren lassen sich auch Belege mit Präpositionalattribut (11) und mit Apposition (12) finden:

- (11) [...] und dann gab es gestern noch **diesen** Ausflug nach Ópusztaszer. (Hörbeleg, 11.10.2007)
- (12) Und dann fällt ihm ein, daß Marlies gesagt hat, Bettina sei seit einiger Zeit verändert, nämlich seit dem Tag, da sie die Blumen von **diesem** Patienten Hollmann bekam. (LIM/LI1.00005 Dorn, U.: Dem Tod entrissen, S. 44-47)

Ferner soll erwähnt werden, dass anamnestisches *dieser* auch bei Eigennamen, vor allem Personennamen, möglich ist. Die Eigennamen reichen bekanntlich allein zum Referieren, zur Identifizierung aus, sie brauchen eigentlich keine Determinative. Die Bedeutung einer Nominalphrase aus einem anamnestischen Demonstrativum und einem Eigennamen kann ungefähr umschrieben werden mit ‚X, den wir kennen‘ oder ‚X, wie wir ihn kennen‘:

- (13) Die anderen Sachen fielen nebenbei an: das mit **diesem** Hank Chester. Und mit ihnen, meine ich. (LIM/LI1.00003 Komissar X: Bd.603, S. 59-63)

Trotz dieser „doppelten Identifizierbarkeit“ sind unter den untersuchten Belegen Attribute häufig anzutreffen:

- (14) Warum hat sie nicht erwähnt, daß sie mit **diesem** Hollmann, der in Wirklichkeit sein Freund Markus ist, ausgegangen ist? (LIM/LI1.00005 Dorn, U.: Dem Tod entrissen, S. 44-47)
- (15) Da war damals, vor 60 Jahren, **dieser** junge Bob Mitchum, eine Halbweise, ein Streuner, der es nicht aushielt auf dem Land bei der Familie in Delaware. (S93/H08.00873 Fahr zur Hölle, S. 218)
- (16) Staunenswertes gab sie von sich. Nicht nur, daß Hillary mit Albert-Schweizer-Zitaten um sich warf [...], sie ließ auch gleich die erste Garde protestantischer Theologie auffahren – und die Amerikaner in ihren Lexika nachschlagen, wer denn **diese** hochgerühmten Tillichs, Niebuhrs und Bonhoeffers eigentlich waren. (S93/H22.02597 Schlafkrankheit der Seele, S. 151)

Personennamen können metonymisch auch als Gattungsnamen fungieren. Das ist der Fall bei folgendem Beleg:

- (17) Da ist auch **dieser** Pinzberger Hans ist da, es ist noch in der Kirche ein Relief drin, also wunderbar! Es ist e' Relief von seine Kinder und von ihm. (DGD, PF180)

Hier fügt die Sprecherin einen zusätzlichen Satz ein, woraus ersichtlich wird, dass es sich hier nicht um die genannte Person, sondern um ein Relief handelt, das sie darstellt.

Anamnestische Demonstrativa sind auch in generischer Lesart möglich:

- (18) ... daß sie **diese** Gesetze der Höflichkeit, daß sie die täglich von morgens bis mittags um eins üben ... (DGD, FR023)
- (19) Sie spricht wie eine mediokre Komödiantin in einem **dieser** blöden Filme. (Sperber, 934)

Für Beispiele mit *jener* vgl. Gunkel (2007, S. 223).

3.2.2 Ungarisch

Was das Ungarische betrifft, werden *ez* (‚dies-‘) und *az* (‚jen-‘) in anamnestischer Funktion mit annähernd gleicher Häufigkeit verwendet. (Auf die Bedeutungsunterschiede wird weiter unten ausführlich eingegangen.) Auffallend ist jedoch, dass es unter den unter-

suchten Beispielen keines mit Relativsatz gibt. Attribute werden häufig verwendet, diese sind aber typischerweise adjektivische Attribute.

Wie die Belege zeigen, wird das Demonstrativum *az* meistens mit Attributen verwendet⁷:

- (20) *Ügyünkre annyiban tartozik az eset, hogy*
 Sache.POSS1PL.SUB insofern gehör.3SG DEF.ART Fall dass
hajnaltájt, ahogy ott ültem a kávéházban,
 gegen-Morgendämmerung wie dort sitz.PAST.1SG DEF.ART Café.INE
egy kézirat fölött félig bóbiskolva, egyszercsak odajött
 INDEF.ART Manuskript über halb schlafend plötzlich PRT.komm.PAST.3SG
azzal a furcsa, titokzatos, ravasz mosolyával⁸,
 jen.KOM DEF.ART komisch geheimnisvoll schlau Lächeln.POSS3SG.KOM
és azt mondta: [...]
 und das.AKK sag.PAST.3SG (Rejtő: Ezen egy éjszaka)
 ‚Uns geht die Sache insofern an, als er gegen Morgen, als ich im Café saß, über ein Manuskript gebeugt, im Halbschlaf, mit jenem komischen, geheimnisvollen, schlauen Lächeln plötzlich zu mir kam, und sagte: [...]‘
- (21) *Egy Harley-Davidson motoron sebesen elvágat,*
 INDEF.ART Harley-Davidson Motorrad.SUP schnell PRT.fahr.3SG
kedvenc sárga kamgarnruhája van rajta, és még
 geliebt gelb Kammgarnanzug sein.3SG er.SUP und noch
az az örült sárga cylinder is a fején van, [...]
 jen- DEF.ART verrückt gelb Zylinder auch DEF.ART Kopf.POSS3SG.SUP ist (Rejtő: Egy bolond száz bajt csinál)
 ‚Er fährt auf einer Harley-Davidson schnell weg, er hat seinen gelben Lieblingsanzug aus Kammgarn an und sogar diesen blöden gelben Zylinder auf dem Kopf‘
- (22) *Meg aztán nem tudom, hogy az a rohadt pereskedés*
 und dann nicht wiss.1SG dass jen- DEF.ART verdammt Rechtsstreit
hogyan is fog végzödni a kedves főnökömmel,
 wie auch werd.3SG enden DEF.ART lieb Chef.POSS1SG.KOM
akinek sokkal jobban megéri egy hosszadalmas per,
 REL.PRON.DAT viel mehr lohn.3SG INDEF.ART langwierig Prozess
minthogy kifizetné, ami nekem jár.
 als PRT.zahl.KOND.3SG was ich.DAT zusteh.3SG (grafogirl.freeweblog.hu, 18.8.2008)
 ‚Und ich weiß auch nicht, wie dieser verdammte Rechtsstreit mit meinem lieben Chef enden wird, für den sich ein langwieriger Prozess mehr lohnt, als dass er auszahlen würde, was mir zusteht.‘

⁷ In den Glossen findet man die folgenden Abkürzungen: NOM: Nominativ, ACC: Akkusativ, GEN: Genitiv, DAT: Dativ, ABL: Ablativ, SUB: Sublativ, ILL: Illativ, INE: Inessiv, SUP: Superessiv, KOM: Komitativ-Instrumental, TEM: Temporalis, POSS: Possessivsuffix, DEF.ART: definiter Artikel, INDEF.ART: indefiniter Artikel, REL.PRON: Relativpronomen, ADJ: Adjektivbildungssuffix, NEG: Negation, PAST: Vergangenheitsform, PRT: Präfix/Verbpartikel, KOND: Konditional, IMP: Imperativ, POT: Potentialis, SG: Singular, PL: Plural, 1/2/3: 1./2./3. Person.

⁸ Im Ungarischen ist der definite Artikel nach den untersuchten Demonstrativpronomina obligatorisch; es gibt aber selten verwendete – und stilistisch gehobenere – Formen (*e, eme* ‚dies-‘), die ohne Artikel stehen.

Bei (22) finden wir eine zusätzliche Erklärung. Das anamnestisch verwendete Demonstrativum signalisiert zwar, dass der Leser über den erwähnten Rechtsstreit schon Bescheid wissen soll, in einem weiterführenden Relativsatz wird aber angedeutet, worum es im erwähnten Prozess geht, auch wenn keine genauen Angaben gemacht werden. Man erfährt lediglich, dass es in diesem Prozess um Geld geht, das der Verfasserin – angeblich – zusteht, das aber ihr Chef nicht auszahlen will.

Wie oben bei den allgemeinen Charakteristika (vgl. Kapitel 3.1) der anamnestischen Demonstrativa schon erwähnt, kann der Sprecher nicht sicher sein, ob der Hörer den Referenten identifizieren kann. Das beweisen die Rückfragen, wie bei dem folgenden Beleg aus einem Internetforum:

- (23) A: Tessék nekem délután négykor szorítani,
 bitte ich.DAT Nachmittag vier.TEM den-Daumen-drücken
 hogy ne éjjelek be nagyon **azzal** a nyomorult előadással!
 dass nicht blamier.IMP.1SG PRT sehr jen.KOM DEF.ART dämlich Vortrag.KOM
 B: ..., persze hogy szorítunk. Rám mindenképpen
 natürlich dass den-Daumen-drück.1PL ich.SUB auf-jeden-Fall
 számíthatsz. Milyen előadás?
 rechn.POT.2SG was-für-ein Vortrag (<http://index.hu/forum>, 17.8.2008)

,– Ihr sollt mir am Nachmittag um vier den Daumen drücken, dass ich mich mit diesem dämlichen Vortrag nicht so sehr blamiere! – Natürlich drücken wir dir den Daumen. Auf mich kannst du auf jeden Fall zählen. Was für ein Vortrag?‘

az in anamnestischem Gebrauch kann auch mit Eigennamen, insbesondere Personennamen stehen. Ähnlich wie bei den Gattungsnamen, werden auch hier Attribute häufig verwendet:

- (24) [...] és oly elrövélt tekintettel merednek maguk elé, mint **annak**
 und so verträumt Blick.KOM starr.3PL sich vor wie jen.GEN
 a bizonyos Daumier-nak a rajzán a pasas.
 DEF.ART bestimmt Daumier.GEN DEF.ART Zeichnung.POSS3SG.SUP DEF.ART Typ (MNSZ)
 ,und sie starren mit einem so verträumten Blick vor sich hin, wie der Typ auf der Zeichnung von diesem Daumier.‘
- (25) Példának okáért ott van **az** a szerencsétlen Torda Júlija (sic!).
 zum Beispiel dort ist jen- DEF.ART unglücklich Torda Júlia
 Végigmondja a szöveget, majd bemutatkozik.
 zu-Ende-sprech3SG. DEF.ART Text.AKK dann vorstell.3SG (MNSZ)
 ,Nehmen wir zum Beispiel diese arme Torda Júlia. Sie sagt ihren Text, dann stellt sie sich vor.‘

Gelegentlich findet man auch Belege ohne Attribut:

- (26) [...] a Stones stílusát elkezdték formálgatni
 DEF.ART Stones Stil.POSS.3.SG.AKK beginn.PAST.3PL formen
 hülye managerek a 70-es évek elején,
 blöd Manager.PL DEF.ART 70er Jahr.PL Anfang.POSS3SG.SUP
 és olyan kis nyálas kölykök kerültek be
 und solch klein schleimig Kid.PL komm.PAST.3PL PRT
 mint **az** a Mick Taylor gyerek. (MNSZ)
 wie jen- DEF.ART Mick Taylor Kind.

„Anfang der 70er Jahre begannen blöde Manager, den Stil der Stones zu formen und in die Band kamen Schleimer wie dieser Mick Taylor.“

- (27) Ott volt példának okáért **az** a XIV. Lajos⁹... (MNSZ)
 dort sein.PAST.3SG zum Beispiel jen- DEF.ART XIV. Ludwig
 „Nehmen wir zum Beispiel diesen Ludwig XIV.“

Ohne Attribut können sogar Gattungsnamen stehen:

- (28) Mentünk **azzal** a sárkánnyal ... (Hörbeleg 21.8.2008)
 geh.PAST.1PL jen.KOM DEF.ART Drache.KOM
 „Wir sind mit diesem Drachen gefahren ...“

Hier gibt der Kontext (Bericht über einen Besuch im Vergnügungspark) Auskunft darüber, was der Referent von *sárkány* („Drache“) sein kann.

Über den anamnestischen Gebrauch von *ez* kann Ähnliches gesagt werden: (Adjektivische) Attribute werden häufig verwendet (29):

- (29) A gond a gulyásleves volt. Tudom, hogy sokan
 DEF.ART Problem DEF.ART Gulaschsuppe sein.PAST.1SG wiss.1SG dass viele
 nem raknak bele zellert, de én úgy szeretem,
 nicht tun.3PL ES.ILL Sellerie.AKK aber ich so mög.1SG
 végül találtam **ezt** a zöld zeller szárat
 schließlich find.PAST.1SG dies.AKK DEF.ART grün Sellerie Stängel.ACC
 vagy mit és azt vágtam darabokra [...]
 oder was.ACC und das.ACC schneid.PAST.1SG Stück.PL.SUB (grafogirl.freeweblog.hu,
 18.8.2008)

„Problematisch war die Gulaschsuppe. Ich weiß, dass viele kein Sellerie reintun, aber ich mag sie mit Sellerie, schließlich habe ich diesen grünen Sellerie-Stängel oder was gefunden und habe ihn in Stücke geschnitten“

Darüber hinaus gibt es Belege ohne Attribut:

- (30) Te itt kintlódsz **ezzel** a pár garasoddal, [...]
 du hier quäl.2SG dies.KOM DEF.ART paar Groschen.POSS2SG.KOM (Kästner, S. 27)
 „Du zerbrichst Dir wegen deiner paar Groschen den Hinterkopf“
- (31) Hogyhogy mégis itt vagyok? Hát, van **ez** a csillaghullás...
 wieso doch hier sein.1SG na ja sein.3SG dies- DEF.ART Sternschnuppenfall
 Igen, meg fogom nézni [...]
 ja PRT werd.1SG sehen (morpheus.880223.freeweblog.hu, 17.8.2008)
 „Wieso ich trotzdem da bin? Na ja, es gibt diesen Sternschnuppenfall ... Ja, ich werde ihn beobachten.“

Auffällig ist Beleg (30). Er stammt aus der Übersetzung eines Romans von Erich Kästner. Zu beachten ist hier, dass das deutsche Original kein Demonstrativum enthält. Im Ungarischen hingegen finden wir ein anamnestisches Demonstrativum, darüber hinaus hat das Kopfsubstantiv ein Possessivsuffix der zweiten Person (kursiv gedruckt). Die Verwendung des anamnestischen Demonstrativums lässt sich folgendermaßen erklären: Im Deutschen sind Nominalphrasen mit Possessiva definit und können bei Ersterwähnungen

⁹ Streng genommen gibt es in (27) ein Attribut (*der XIV.*), das aber eng zum Nomen gehört, dessen Verwendung also nicht von der Mitteilungsabsicht des Sprechers abhängt.

gebraucht werden. Im Ungarischen hingegen sind die Possessivsuffixe definitheitsunspezifisch¹⁰ (vgl. Zifonun 2005, Molnár MS, S. 50 ff.), die Definitheit der Nominalphrase muss durch ein anderes Determinativ gekennzeichnet werden. Hier hat sich der Übersetzer für ein anamnestisches Demonstrativum entschieden.

Anamnestisches *ez* kann auch mit Eigennamen vorkommen:

- (32) Kezdődik a játszótéri örület, és
 beginn.3SG DEF.ART Spielplatz.ADJ Wahnsinn und
ebben a hűlye Ligetben (nem messze lakunk tőle)
 dies.INE DEF.ART blöd Stadtwäldchen.INE nicht weit wohn.1PL es.ABL
 egy épkezláb játszótér sincs.
 ein vernünftig Spielplatz ist.NEG (<http://forum.index.hu>, 17.8.2008)
 ‚Das Toben auf dem Spielplatz fängt an, und in diesem blöden Stadtwäldchen¹¹ (wir wohnen nicht weit von ihm) gibt es keinen ordentlichen Spielplatz.‘

Nominalphrasen mit anamnestischen Demonstrativa können auch im Ungarischen eine generische Lesart aufweisen.¹²

- (33) 1865-ben a halál pont olyan gyakori volt Bostonban,
 1865.INE DEF.ART Tod genau so häufig war Boston.INE
 mint bármikor máskor: gyermekkori betegségek, [...] szülésbe
 wie jede andere Zeit Kinderkrankheit.PL Geburt.ILL
 behalt asszonyok (olyan nagy számban, hogy az embernek
 gestorben Frau.PL so groß Anzahl.INE dass DEF.ART Mensch.GEN
 az volt az érzése:
 das sein.PAST.3SG DEF.ART Gefühl.POSS3SG
Ezek a nők nem is erre a világra valók) ...
 dies.PL DEF.ART Frau.PL nicht auch dies.SUB DEF.ART Welt.SUB seiend.PL (Pearl 2005, S. 16)
 ‚1865 war der Tod genauso häufig in Boston wie zu den anderen Zeiten: Kinderkrankheiten [...] Frauen, die während der Geburt gestorben sind (in einer so großen Anzahl, dass man das Gefühl hatte: Diese Frauen sind nicht für diese Welt geschaffen).‘
- (34) Nell arra gondolt, hogy az új színes bőrű konyhalány
 Nell das.SUB denk.PAST.3SG dass DEF.ART neu farbige Küchenmädchen
 nyilván figyelmetlen volt, és néhány kenyérmorzsa az asztalon
 wohl unachtsam sein.PAST.3SG und einige Brotkrümel DEF.ART Tisch.SUP
 maradt. **Ezeket** a felszabadított rabszolgákat [...]
 bleib.PAST.3SG dies.PL.AKK DEF.ART befreit Sklave.PL.AKK
 nem érdekelte a tisztaság, csak a látszat.
 nicht interessier.PAST.3SG DEF.ART Sauberkeit nur DEF.ART Schein (Pearl 2005, S. 18)
 ‚Nell dachte, dass das neue farbige Küchenmädchen nicht aufgepasst hat und einige Brotkrümel auf dem Tisch geblieben sind. Für diese befreiten Sklaven war nicht die Sauberkeit wichtig, sondern nur der Schein.‘

¹⁰ Das heißt, dass die NPn mit Possessivsuffix im Hinblick auf den Besitzer selbstverständlich definit sind, die Possessivsuffixe allein machen die ganze NP aber nicht definit. Das sieht man daran, dass NPn mit Possessivsuffix sowohl mit dem definiten als auch mit dem indefiniten Artikel stehen können.

¹¹ *Liget* (oder genauer *Városliget*) ist der Name eines Parks in Budapest, gilt daher als Eigenname.

¹² Für *az* habe ich zwar in den untersuchten Korpora keine Belege gefunden, ich würde aber die Möglichkeit einer generischen Lesart nicht ausschließen.

In diesen Fällen beziehen sich die generisch zu interpretierenden Nominalphrasen nicht auf die ganze Gattung, die Bedeutung der generischen Nominalphrase in (33) könnte daher paraphrasiert werden mit ‚Frauen dieser Art‘ oder ‚solche Frauen‘.

3.2.3 Zwischenfazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Vorhandensein der in der einschlägigen Literatur aufgeführten Charakteristika nur teilweise nachgewiesen werden konnte, zumindest was das Ungarische anbelangt: Nominalphrasen mit anamnestischen Demonstrativa sind aktivierend und lassen sich mit ‚Du weißt schon, was ich meine‘ paraphrasieren. Da der Sprecher nicht sicher sein kann, ob der Hörer den Referenten tatsächlich identifizieren kann, verwendet er häufig Attribute. Im Deutschen wird das typischerweise in Form von Relativsätzen realisiert, für das Ungarische sind Relativsätze (nach anamnestischen Demonstrativa) nicht charakteristisch, es werden in der Regel adjektivische Attribute verwendet. Einen möglichen Grund für das Fehlen der Relativsätze sehe ich darin, dass im Ungarischen das Demonstrativpronomen *az* als Korrelat für restriktive Relativsätze grammatikalisiert ist.¹³ In diesem Fall wird es aber betont, was eine anamnestische Lesart ausschließt.

Zu bemerken ist auch, dass für die Attribute im Ungarischen – zumindest in den untersuchten Belegen – eine bestimmte Art von Emphase charakteristisch ist: In erster Linie werden adjektivische Attribute verwendet, die eine negative Bewertung/Beurteilung ausdrücken.

Was die Bedeutung der untersuchten Demonstrativa anbelangt, kann für *dieser* und *jener* – in der anamnestischen Verwendungsweise – kein klarer Bedeutungsunterschied angegeben werden, vor allem, weil diese Demonstrativa in unterschiedlichen Registern verwendet werden.

Was das Ungarische betrifft, weisen *ez* und *az* in anamnestischer Funktion einen klaren Bedeutungsunterschied auf. Sie sind einander insofern ähnlich, als sie – per definitionem – aktivierend sind. Trotz der gleichen Grundbedeutung sind sie aber nicht gegenseitig austauschbar. Ein Austausch führt zwar nicht zu ungrammatischen Sätzen, die anamnestische Lesart wird aber nicht beibehalten; die Demonstrativa sind deiktisch oder phorisch zu interpretieren.¹⁴ In der ursprünglichen deiktischen Bedeutung ist *az* distal, *ez* proximal. In der anamnestischen Verwendung ähneln sie der so genannten Esophora¹⁵; man könnte diese Gebrauchsweise demnach mit Harweg (2005) als ‚Esophora am Phantasma‘ bezeichnen. Wenn *az* verwendet wird, berichtet der Sprecher von einer Außenperspektive. Mit *ez* hingegen berichtet er von einer Innenperspektive, er versetzt sich in die gegebene

¹³ Die Grammatikalisierung ist so weit fortgeschritten, dass É. Kiss/Kiefer/Siptár (1999, S. 154) behaupten, restriktive Relativsätze könnten am Vorhandensein von Korrelaten erkannt werden.

¹⁴ Das scheint zumindest für die Mehrheit der untersuchten Belege zu stimmen. Eine Ausnahme könnte der Beleg (31) bilden, welcher – nach meinem Sprachgefühl – auch mit *az* anamnestisch interpretiert werden kann.

¹⁵ Esophora liegt vor, wenn sozusagen aus der Situation hinaus in den Text verwiesen wird (vgl. Canisius in Harweg 2005, S. 205). Wenn man sich die folgenden Sätze ansieht, kann man feststellen, dass die Wahl der phorischen Ausdrücke davon abhängt, wo sich der Sprecher zur Zeit der Äußerung befindet. Bei (1) ist er in Budapest, bei (2) nicht:

⁽¹⁾ Ich bin in Budapest geboren und lebe hier seit 30 Jahren.

⁽²⁾ Ich bin in Budapest geboren und lebe dort seit 30 Jahren.

Situation. Diese unterschiedliche Perspektivierung lässt sich an den Belegen (28) und (29) sehr gut beobachten. In beiden Fällen wird über Erlebnisse berichtet, die der Sprecher selbst erlebt hat. Beide Erlebnisse werden im Nachhinein erzählt. Bei (28) wird schon durch den situationellen Kontext klar, dass sich die Kommunikationsteilnehmer nicht im Vergnügungspark befinden, der Sprecher ist also gezwungen, das distale Demonstrativpronomen zu verwenden, wenn er verstanden werden will. Bei (29) hingegen handelt es sich um einen Eintrag in ein Internet-Tagebuch, wo der Anschein erweckt werden soll, dass die Ereignisse möglichst zeitnah aufgeschrieben werden. Dass der Reisebericht, dem (29) entnommen wurde, erst mehrere Monate nach der Reise verfasst wurde, entdeckt der Leser nur, wenn er auf der Webseite nach diesbezüglichen Angaben sucht.

3.3 Indefinite Bezugnahme

Wie in Abschnitt 3.1 schon erwähnt, haben anamnestische *dieser/jener* bzw. *ez/az* auch indefinite Gegenstücke, nämlich *so ein/so'n* bzw. *ilyen/olyan* (,solch-¹⁶) (vgl. Auer 1981, S. 307, Harweg 2005, S. 204).

Was den Wortartenstatus von *ilyen/olyan* angeht, werden sie in der Regel als adjektivische Demonstrativpronomina eingestuft.¹⁷ Der Unterschied zwischen *ilyen* und *olyan* ist genauso aufzufassen wie zwischen *ez* und *az*: In der deiktischen Bedeutung ist *ilyen* proximal, seine Bedeutung kann im Deutschen wiedergegeben werden mit ‚so einer wie das hier‘, während *olyan* eine distale Bedeutungskomponente trägt, welche mit ‚so einer wie das dort‘ umschrieben werden kann. In der anamnestischen Funktion werden diese Demonstrativa häufig in Kombination mit dem indefiniten Artikel *egy* verwendet, welcher ihnen vorangestellt werden soll. (Zum Wortartenstatus von *so/so'n* vgl. 3.1, sowie die dort angegebene Literatur.)

Die anamnestische Gebrauchsweise von *so* wird m.W. zuerst von Brugmann erwähnt; er benutzt den Terminus „anamnestisch“ allerdings noch nicht:

So kommt auch sonst oft in einer Weise gebraucht vor, dass man sagen möchte, es stehe absolut. Nhd. [...] *da kam so ein kerl auf mich zu, da lief ich weg*. [...] Bei *da kam so ein kerl auf mich zu* schwebt dem Redenden vor, dass der Mensch gefährlich aussah; durch das nachkommende *da lief ich weg* bekommt *so* auch für den Angeredeten einen bestimmten Inhalt. [...] Meistens aber verzichtet der Redende darauf, das *so* zu determinieren und überlässt es dem Angeredeten, sich die Beziehung dazu zu suchen, die sich aus der ganzen Situation, aus dem ganzen Zusammenhang ergibt. Der Angeredete kann aus dem *so* heraushören ‚du wirst schon wissen, was ich meine‘. Wird dieser Gebrauch von *so* nun zur Gewohnheit, so verflüchtigt sich damit das Bedeutungselement der Deixis. (Brugmann 1904, S. 138 f., Hervorhebung im Original)

Wie aus dem Zitat hervorgeht, wird *so* bzw. *so'n* in dieser Verwendung nicht deiktisch gebraucht. Eine phorische Bedeutung ist ebenfalls ausgeschlossen, genauso wie die Bedeutungskomponente, die einen Vergleich ausdrückt. Ich würde diesen Gebrauch von *so/so ein* als anamnestisch bezeichnen, und das aus mehreren Gründen: Wie man dem Zitat entnehmen kann, lässt sich die Bedeutung von *so* in dieser Verwendung genauso paraphrasieren wie die des anamnestischen *dieser/jener* (vgl. 3.1). Ferner soll *so* in dieser Funktion immer unbetont bleiben, bei Akzentuierung geht die anamnestische Lesart verloren.

¹⁶ Seltener auch Synonyme wie *afféle*, *amolyan*.

¹⁷ Eine Ausnahme bildet Kiefer (Hg.) (2006), wo die Existenz der Wortklasse „Pronomen“ in Frage gestellt wird.

Was das Ungarische betrifft, wird die anamnestiche Funktion der adjektivischen Demonstrativpronomina in einem Aufsatz von Laczkó (2003, S. 323 f.) erwähnt. Sie benutzt den Terminus „anamnestisch“ nicht, stellt aber fest, dass in dieser Funktion die Pronomina unbetont sind. Sie behauptet ferner, dass diese Pronomina weder deiktisch noch anaphorisch sind. Von ihrer Funktion stellt sie lediglich fest, dass sie „irgendeine Diskurspartikel-Funktion“ (Laczkó 2003, S. 323, eigene Übersetzung) ausüben.

Im Folgenden wird die anamnestiche Funktion von *so/so ein/so'n* bzw. (*egy*) *ilyen/olyan* ausführlicher untersucht.

3.3.1 Deutsch

Im Gegensatz zum anamnestiche *dieser/jener* ist die Verwendung von Attributen nach anamnestiche *so'n* kein charakteristisches Merkmal, Belege mit und ohne Attribut kommen mit annähernd gleicher Häufigkeit vor. Diese Tatsache ist insofern zu erwarten, als *so'n* Indefinitheit kennzeichnet, eine Referentenidentifizierung ist seitens des Hörers nicht notwendig.

Wie erwähnt, sind Belege ohne Attribut keine Seltenheit:

- (35) Da steht doch wieder **so ein** „Ausländer“ bei der Frankfurter Bahnauskunft. Bittet um eine Verbindung, ... (LIM/L29.00351 Frankfurter Rundschau, 20.10.1971, S. 9.)
- (36) Auch Renate wurde in die Mangel genommen, hochschwanger wie sie war. „Ich mußte dann öfters mal auf die Toilette, und da durfte ich nicht allein hingehen. Und da an diesem Wochenende keine Frau im Haus war, kam **so'n** Stasi-Offizier mit. Der drehte sich nicht etwa um, sondern stand vor mir und schaute mir zu, wie ich mit meinem dicken Bauch auf der Klobrille saß.“ (R99/APR.26626 Frankfurter Rundschau, 3.4.1999, S. 5.)
- (37) „Na, so lernen wir uns besser kennen. Und dann können wir alle zusammen auch was machen.“ – „Was denn?“ – „Na, **so'n** Projekt oder sowas.“ (E97/JUN.15808 Zürcher Tagesanzeiger, 24.6.1997, S. 57.)
- (38) Apropos Spaß – Spaß heißt nass. Mal **so'n** Getränk gehört dazu! (HMP07/SEP.02708 Hamburger Morgenpost, 25.9.2007, S. 1-14)

Bei den Belegen mit Attribut ist kein Attributstyp vorherrschend, adjektivische Attribute (39, 40), Präpositionalattribute (41) und Relativsätze (42, 43) kommen gleichermaßen vor:

- (39) [...] Das freut die beiden natürlich, daß sich auch die Jugend für dieses Hobby interessiert. „Denn den jungen Leuten müssen wir unsere Kenntnis ja weitergeben, die Techniker von heute lernen an solchen Geräten gar nicht mehr.“ Und Stapelfeldt ist da **so ein** wandelndes Radiolexikon. (M95/506.01500 Mannheimer Morgen, 3.6.1995)
- (40) Machen Sie jetzt bloß kein Aufhebens, ich hätt bloß gerne **so'n** schönes dickes Zigarrchen. Ach was: zwei. Können Sie mir da was empfehlen? (L99/OKT.76702 Berliner Morgenpost, 30.10.1999, S. 14.)
- (41) Junge Wessi-Frau kommt in ein ostdeutsches Kaff, um ihre Erbschaft, eine Spelunke, in Besitz zu nehmen. Den Laden will sie aufmischen und außerdem gegen böse Bauspekulanten kämpfen, die scharf auf ihr Grundstück sind. Ach, du liebe Güte, denkt sich der Zuschauer, schon wieder **so ein** Drama um Besser-Wessis und Jammer-Ossis. (M96/602.07051 Mannheimer Morgen, 14.6.1996)

(42) „Die Schöne und das Biest“ von Gretny. Von wem? Nie gehört – sicher wieder **so ein** Moderner, der auf der Musical-Welle mitreitet. (M94TG/411.10244 Mannheimer Morgen, 18.11.1994)

(43) – Wer ist Daniel? – **So'n** Typ, den ich kenne. (Hörbeleg, PRO7 5.9.2009)

Ferner lassen sich auch Belege finden, wo die Nominalphrase mit *so'n* eine generische Lesart aufweist:

(44) Nun kaufen wir Spielzeug selbst ein und lassen es bei uns abholen. Es gibt altersgerechte Spiele, Lego-Bausteine, Puppen, hier und dort ein Buch, vor allem aber Kuscheltiere. Denn **so ein** Kuscheltier ist ja nicht nur irgend ein Spielzeug. (M94TG/411.12270 Mannheimer Morgen, 30.11.1994)

3.3.2 Ungarisch

Im Ungarischen werden in anamnestischer Funktion die adjektivischen Demonstrativa *ilyen/olyan* (,solch-‘) verwendet, meistens in Kombination mit dem indefiniten Artikel *egy*, Belege mit *olyan* kommen jedoch seltener vor. Aus diesem Grund werden diese beiden Demonstrativa im Folgenden nicht getrennt behandelt.

Die Belege mit Attribut – adjektivische Attribute und/oder Relativsätze – waren in einer größeren Anzahl vertreten als solche, die kein Attribut enthielten, der Unterschied ist jedoch – auch im Hinblick auf die insgesamt relativ niedrige Anzahl der Belege – nicht signifikant.

Wie erwähnt, sind Belege mit anamnestischem *ilyen/olyan* auch ohne Attribut möglich (45, 46), wobei gelegentlich eine Art zusätzliche Erklärung seitens des Sprechers gegeben wird (47):

(45) *hogy mondjuk a házasságkötő-teremből kifelé jövet*
 dass sag.IMP.1SG DEF.ART Trauungssaal.ELA hinaus gehend
odamegy hozzád egy ilyen emberforma, aztán
 PRT.geh.3SG du.ALL INDEF.ART solch Menschenartiges dann
érdeklődik az abortusszal kapcsolatos nézeteiről, valamint
erkundig.3SG DEF.ART Abtreibung.KOM zusammenhängend Anschauung.POSS2SG.PL.DEL und
 (MNSZ)

„z.B. beim Verlassen des Trauungssaals geht so'n Typ auf dich zu und fragt nach deiner Meinung über die Abtreibung und ...“

(46) „Janikám, *doj má' nekem össze egy ilyen weboldalt*“
Jani.POSS1SG werf.IMP.2SG schon ich.DAT zusammen INDEF.ART solch- Webseite.ACC
avagy az első három kapitális hiba honlaptervezéskor
 oder DEF.ART erst- drei kapital Fehler Webseiteplanen.TEM (www.internet-marketing.hu/blog/janikam, 11.7.2009)

„Jani, mach mir mal bitte so'ne Webseite – oder die ersten drei kapitalen Fehler beim Planen von Webseiten.“

(47) *A sofar az olyan kürt féle (tök jó hangja van).* (MNSZ)
 DEF.ART Schofar das solch Blashorn-artiges (sehr gut Stimme.POSS3G sein.3SG)

„Der Schofar ist so'ne Art Blashorn (und hat eine verdammt gute Stimme).“

Bei den Belegen mit Attribut waren diejenigen mit adjektivischem Attribut vorherrschend, aber auch Relativsätze scheinen keine Ausnahmefälle zu sein.

- (48) Még évekkel ezelőtt egyszer kaptunk ajándékba
 noch Jahr.PL.KOM vorher einmal bekomm.PAST.1PL Geschenk.ILL
ilyen kínai csodateát. Én akkoriban azért kezdtem el inni,
 solch chinesisch Wundertee.ACC ich damals deswegen Beginn.PAST.1SG PRT trinken
 mert mindig vevő vagyok az új teákra. (MNSZ)
 weil immer Käufer sein.1SG DEF.ART neu Tee.PL.SUB
 ‚Noch vor Jahren haben wir einmal so’nen chinesischen Wundertee geschenkt bekommen.
 Ich habe ihn damals begonnen zu trinken, weil ich gerne neue Teesorten ausprobieren.‘
- (49) [...] Ha ezzel jönnél, akkor megint ott vagyunk, hogy a magyar
 wenn damit komm.KOND.2SG dann wieder da sein.1.PL dass DEF.ART Ungar
egy ilyen könnyen irányítható, akarat nélküli nép... (MNSZ)
 INDEF.ART solch leicht lenkbar willenlos Volk
 ‚Wenn du das sagst, dann sind wir wieder da, dass die Ungarn ein leicht lenkbares Volk ohne
 eigenen Willen sind.‘
- (50) Közterületfelügyelőnek álcázzák magukat és **egy olyan** sárga Ivecoval
 Parkwächter.DAT tarn.3PL sich.ACC und INDEF.ART solch gelb Iveco.KOM
 kiemelik és elviszik. (MNSZ)
 PRT.heb.3PL und PRT.nehm.3PL
 ‚Sie [die Autodiebe] geben sich für Parkwächter aus und heben es [das Auto] mit so’nem
 gelben Iveco auf und nehmen es mit.‘
- (51) Az ország bármelyik pontjáról bárkit bárhol lefényképeznek [...],
 DEF.ART Land beliebig Punkt.POSS3SG.DEL jed.ACC irgendwo PRT.fotografier.3PL
 csak **egy ilyen** egyszerű kamera kell hozzá,
 nur INDEF.ART solch einfach Kamera brauch.3SG dazu
 amit végülis bárki megvehet, csak kell hozzá 5.000.000 Ft, uszke.
 REL.PRON.ACC eigentlich jed.NOM kauf.POT.3SG nur brauch.3SG dazu 5.000.000 Forint
 ungefähr (MNSZ)
 ‚Sie können von jedem Ort des Landes aus jeden fotografieren, wo er auch immer ist, man
 braucht dazu nur so’ne einfache Kamera, die eigentlich jeder kaufen kann, man braucht
 dazu nur ca. 5.000.000 Forint.‘
- (52) Hogyan magyarosítsam a „jet-pack“ szót?
 wie madjarisier.IMP.1SG DEF.ART jet-pack Wort.ACC
 Az **egy ilyen** kütyü, amit az ember
 das INDEF.ART solch Dings REL.PRON.ACC DEF.ART Mensch
 a hátára csatol, mint egy hátizsákot,
 DEF.ART Rücken.POSS3SG.SUB knüpf.3SG wie INDEF.ART Rucksack.ACC
 és a levegőbe tud vele emelkedni.
 und DEF.ART Luft.ILL könn.3SG es.KOM sich heben (www.gyakorikerdesek.hu/tudomany-
 ok_helyesiras/115156-hogyan-magyarositsam-a-jet-pack-szot; 26.1.2009)
 ‚Wie soll ich das Wort „jet-pack“ ins Ungarische übersetzen? Das ist so’n Ding, das man
 sich auf den Rücken binden kann wie einen Rucksack und dann kann man sich damit in die
 Luft heben.‘

Unter den untersuchten Belegen habe ich keinen mit generischer Lesart gefunden¹⁸, ich würde aber eine solche Verwendung zumindest von *egy ilyen* nicht von vornherein ausschließen.

¹⁸ Ein Grund dafür könnte sein, dass indefinite generische Nominalphrasen im Ungarischen nur beschränkt möglich sind.

3.3.3 Zwischenfazit

Wenn man die Belege in Abschnitt 3.3.1 mit anamnestichem *so'n* näher betrachtet, weisen sie Ähnlichkeiten auf, welche aus ihrer gemeinsamen Funktion resultieren: *so* ist in allen Belegen unbetont (und könnte auch nicht betont werden, ohne dass sich die Lesart verändern würde), es wird weder deiktisch/phorisch noch komparativ verwendet. Diese *so('n)*-Verwendungen sind sich aber auch in vieler Hinsicht unähnlich: In (36) ist von einer bestimmten Person die Rede, die fragliche Nominalphrase könnte also als spezifisch (im Sinne von „ein bestimmter“) interpretiert werden. In (44) hingegen haben wir eine generische Nominalphrase, welche per definitionem nicht-spezifisch ist. Hier könnte man einwenden, dass auch Nominalphrasen mit dem indefiniten Artikel in dieser Hinsicht ambig sind. Wenn aber *so'n* die gleiche Funktion wie der indefinite Artikel ausüben würde, wäre das aus der Sicht der Sprachökonomie ungünstig.

Die Belege lassen sich auf einer Skala anordnen, mit den drei Stufen generisch (44) – nicht-spezifisch (37, 38, 40) – spezifisch (35, 36, 43). Die Belege mit prädikativen *so'n*-NPn (39, 41, 42) nehmen eine Sonderstellung ein. In jedem Fall ist die Funktion/Bedeutung von *so'n* zu kennzeichnen, dass die fragliche Nominalphrase als typreferenziell und type-definit zu interpretieren ist.¹⁹ Mit der Verwendung von *so'n* werden charakteristische Eigenschaften oder der Typ des Referenten aktiviert. Somit referieren *so'n*-NPn auf einen bestimmten, als bekannt vorausgesetzten Typ.

In (44) bezieht sich das generische *so ein Kuscheltier* auf die Gattung, auf den Typ „Kuscheltier“ als solchen, man könnte die – etwas umständliche – Paraphrase „die Gattung ‚Kuscheltier‘, wie wir sie kennen und wie sie von einem beliebigen Exemplar der Gattung repräsentiert wird“ verwenden.

Die *so'n*-NPn in (37), (38) und (40) sind nicht-spezifisch zu interpretieren (wenn man annimmt, dass sich spezifische NPn durch die Hinzufügbarkeit von „bestimmt“ erkennen lassen); es wird nicht über ein bestimmtes Projekt oder über einen bestimmten Typ von (alkoholischen) Getränken gesprochen. Type-definit und typreferenziell sind aber diese Nominalphrasen durchaus, da sie sich durch „wie wir den Typ ‚Projekt‘/(alkoholisches) Getränk“ kennen“ umschreiben lassen.

Im Beleg (35) ist *so ein Ausländer* schon als spezifisch zu interpretieren, in der Bedeutung „ein bestimmter“. Da der Ausdruck auch ohne *so* spezifisch zu interpretieren wäre, stellt sich die Frage nach der Funktion von *so*. Meiner Meinung nach wird mit *so* ausgedrückt, dass diese Person als typischer Vertreter der „Gattung“ ‚Ausländer‘ angesehen wird.

Mit *so'n Typ* in (43) ist eine konkrete Person gemeint, genauso wie mit *so'n Stasi-Offizier* in (36). Beim letzten Beispiel geht es immer um dieselbe Person (für ähnliche Beispiele vgl. Canisius 2004).

Auch die Belege (39), (41) und (42) sind zu erwähnen, in denen die *so'n*-NPn – syntaktisch gesehen – in prädikativer Funktion auftreten, sie beziehen sich aber auf den jeweiligen Referenten als einen typischen Vertreter der Gattung.

¹⁹ Die Begriffe typreferenziell und type-definit sind nicht wie bei Lenerz/Lohnstein (2005) bzw. wie bei Hole/Klumpp (2000) zu interpretieren, da die Referenzobjekte weder hinsichtlich relevanter Merkmale miteinander verglichen werden (wie bei Lenerz/Lohnstein 2005) noch bezieht sich *so* in dieser Funktion auf einen kontextuell bestimmten Typ (wie bei Hole/Klumpp 2000).

Was die Funktion/Bedeutung von anamnesticischem *ilyen/olyan* anbelangt, scheint diese einheitlicher zu sein als die Funktion von anamnesticischem *so'n* im Deutschen. Auch über das Ungarische kann gesagt werden, dass Nominalphrasen mit anamnesticischem *ilyen/olyan* typreferenziell und type-definit sind. In prädikativer Funktion sind (*egy*) *ilyen/olyan* NPn identifizierend, in den anderen syntaktischen Funktionen lässt sich ihre Bedeutung mit „wie wir den Typ ‚X‘ kennen“ paraphrasieren (wobei mit ‚X‘ der Referent der jeweiligen NP bezeichnet wird).

4. Zusammenfassung

In diesem Aufsatz wurden die allgemeinen Charakteristika und die Funktionen der anamnesticisch verwendeten Demonstrativa *dieser/jener* bzw. *ez/az* sowie ihrer indefiniten Pendanten *so ein/so'n* bzw. (*egy*) *ilyen/olyan* anhand von Korpusbeispielen untersucht. Diese Gebrauchsweise ist in erster Linie für die gesprochene Sprache charakteristisch, auch wenn sie ebenfalls in schriftlichen Texten vorkommt.

Es wurde gezeigt, dass die anamnesticisch verwendeten Demonstrativa häufig mit Attributen vorkommen, wobei im Deutschen die Relativsätze, im Ungarischen die adjektivischen Attribute vorherrschen. Ferner besteht im Ungarischen ein klarer Bedeutungsunterschied zwischen anamnesticischem *ez* und *az*, während sich für das deutsche *dieser* und *jener* ein vergleichbarer Unterschied – nicht zuletzt wegen der niedrigen Anzahl der Belege mit *jener* – nicht feststellen ließ.

Was die Grammatikalisierung der Demonstrativa betrifft, konnte der von Diessel (1999, S. 113) vorgeschlagene Grammatikalisierungsweg

deiktisch/phorisch > anamnesticisch > determinativ

nicht bestätigt werden. Eine determinative Funktion haben typischerweise distale oder distanzneutrale Demonstrativa, im Deutschen sind es in erster Linie *dér* und *derjenige*, die aber in anamnesticischer Funktion nicht auftreten können. Andererseits kann dieser Grammatikalisierungsweg auch nicht ganz ausgeschlossen werden, da *jener* sowohl anamnesticisch als auch determinativ verwendet werden kann (und *derjenige* aus *jener* hervorgeht, vgl. Kluge 2002, S. 452). Für das Ungarische hingegen könnte dieser Vorschlag zutreffen, da *az* in all diesen Funktionen auftritt und auch als Quelle für den definiten Artikel gilt. In diesem Bereich sind aber noch weitere Untersuchungen notwendig.

Anhand der indefiniten Gegenstücke der anamnesticischen Demonstrativa (*so ein/so'n* bzw. *egy ilyen/olyan*) konnte festgestellt werden, dass sie typreferenziell und type-definit sind, in dem Sinne, dass mit diesen Determinativen die Aufmerksamkeit des Hörers auf die (proto)typischen Eigenschaften des gegebenen Referenten gelenkt wird. Ferner lässt sich ein Unterschied zwischen NPn mit und ohne *so* bzw. *ilyen/olyan* beobachten: NPn mit *so* bzw. *ilyen/olyan* sind eindeutig, indem sie die soeben genannten Eigenschaften zeigen, NPn mit *ein/egy* sind hingegen in vielen Kontexten ambig.

Quellen

- Kästner, Erich: Drei Männer im Schnee. <http://books.google.de/books>
- Kästner, Erich (2006): Három ember a hóban. Budapest: Európa.
- Pearl, Matthew (2005): A Dante-kör. Budapest: GABO.
- Rejtő, Jenő: Ezen egy éjszaka. <http://mek.niif.hu/01000/01031/01031.htm>
- Rejtő, Jenő: Egy bolond száz bajt csinál. <http://mek.niif.hu/01000/01024/01024.htm>
- Sperber, Manès (1980): Wie eine Träne im Ozean. München: dtv.
- Tucholsky, Kurt (1989): Rheinsberg. Schloß Gripsholm. Leipzig: Reclam.
- <http://corpus.nytud.hu/mnsz>
- www.ids-mannheim.de/cosmas
- www.ids-mannheim.de/dgd

Literatur

- Ahrenholz, Bernt (2007): Verweise mit Demonstrativa im gesprochenen Deutsch. Grammatik, Zweitspracherwerb und Deutsch als Fremdsprache. Berlin/New York: de Gruyter. (= Linguistik – Impulse und Tendenzen 17).
- Auer, J. C. Peter (1981): Zur indexikalitätsmarkierenden Funktion der demonstrativen Artikelform in deutschen Konversationen. In: Hindelang, Götz/Zillig, Werner (Hg.): Sprache: Verstehen und Handeln. Akten des 15. Linguistischen Kolloquiums Münster 1980. Bd. 2. Tübingen: Niemeyer. S. 301-310.
- Auer, J. C. Peter (1984): Referential problems in conversation. In: Journal of Pragmatics 8, S. 627-648.
- Brugmann, Karl (1904): Die Demonstrativpronomina der indogermanischen Sprachen. Eine bedeutungsgeschichtliche Untersuchung. Leipzig: Teubner.
- Bühler, Karl (1934): Sprachtheorie. Jena: Gustav Fischer.
- Canisius, Peter (2004): Schwache und starke unbestimmte Artikel im Deutschen. In: Czicza, Dániel/Hegedűs, Ildikó/Kappel, Péter/Németh Attila (Hg.): Wertigkeiten, Geschichten und Kontraste. Festschrift für Péter Bassola zum 60. Geburtstag. Szeged: Grimm. S. 435-449.
- Canisius, Peter: Textgrammatik in kontrastiver Perspektive. MS.
- Diessel, Holger (1999): Demonstratives: form, function, and grammaticalization. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. (= Typological Studies in Language 42).
- É. Kiss, Katalin/Kiefer, Ferenc/Siptár, Péter (1999): Új magyar nyelvtan. Budapest: Osiris.
- Gunkel, Lutz, (2007): Demonstrativa als Antezedentien von Relativsätzen. In: Deutsche Sprache 35, S. 213-238.
- Harweg, Roland (2005): Esophora am Phantasma oder Eine Sonderverwendung der Demonstrativa und des Ausdrucks 'so + unbestimmter Artikel'. In: Harweg, Roland/Canisius, Peter (Hg.): Studien zu Pronomina. Aacher: Shaker. S. 201-208. (= Bochumer Beiträge zur Semiotik 11).
- Hennig, Mathilde (2007): so, und so, und so weiter: Vom Sinn und Unsinn der Wortartenklassifikation. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 34, S. 409-431.
- Himmelman, Nikolaus P. (1996): Demonstratives in Narrative Discourse: A Taxonomy of Universal Uses. In: Fox, Barbara (Hg.): Studies in Anaphora. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. S. 205-254.
- Himmelman, Nikolaus P. (1997): Deiktikon, Artikel, Nominalphrase. Zur Emergenz syntaktischer Struktur. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 362).
- Hole, Daniel/Klumpp, Gerson (2000): Definite type and indefinite token: the article *son* in colloquial German. In: Linguistische Berichte 182, S. 231-244.

- Ionin, Tania (2006): *This is definitely specific: specificity and definiteness in article systems*. In: *Natural Language Semantics* 14, S. 175-234.
- Keszler, Borbála/Lengyel, Barbara (2008): *Ungarische Grammatik*. Hamburg: Buske.
- Kiefer, Ferenc (Hg.) (2006): *Magyar nyelv*. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Kluge, Friedrich (2002): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearb. von Elmar Seebold. Berlin/New York: de Gruyter.
- Laczkó, Krisztina (2003): *A mutató névmások funkcionális vizsgálata*. www.c3.hu/~nyelvor/period/1273/127307.pdf
- Lenerz, Jürgen/Lohnstein, Horst (2005): *Nur so – Strukturaspekte der Vergleichskonstruktion*. In: D’Avis, Franz Josef (Hg.): *Deutsche Syntax: Empirie und Theorie*. Symposium in Göteborg 13.-15. Mai 2004. Göteborg: Acta Universitatis Gothoburgensis. S. 81-103. (= Göteborger Germanistische Forschungen 46).
- Lyons, Christopher (1999): *Definiteness*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Molnár, Krisztina (2005): *Substantivdetermination im Deutschen und im Ungarischen. Eine sprachtypologisch-kontrastive Analyse*. Dissertation. Universität Pécs. MS.
- Zifonun, Gisela (2005): *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Das Pronomen. Teil III: Possessivpronomen*. Mannheim: IDS. (= amades 3/05).

Krisztina Molnár
Universität Pécs
Lehrstuhl für germanistische Sprachwissenschaft
Ifjúság útja 6
H-7624 Pécs
E-Mail: molnar_krisztina@yahoo.de